

Lieber Goldziher!

Vielen Dank für das lehrreiche u. interessante Abhandlung, die ich sogleich verschlungen habe! Dass die aus der hervorgegangen, muss ja jeder merken, der nur ein bischen in die Sachen hineinblickt, wie ich das ja auch schon vor 40 Jahren in m/n "Beiträgen" ausgesprochen habe, aber Sie haben uns hier die Stufen des Uebergangs gezeigt und einen Ueberblick über die Entwicklung der ganzen Kunstgattung gegeben nebst manchen Ausblicken auf Benachbartes.

Ihre Anführung der Sag-Klage von Sa's veranlasste mich, die Geschichte in dem Agh. noch einmal nachzulesen; sie ist doch in mehr als einer Hinsicht characteristisch. U.A. interessant das Beispiel des Tauschhandels: in einer Hungerszeit wird d. Frau des reichen Marmes mit 2 Kameelshöcker-Hälften ausgeschiedt, um dafür Luxussachen zu kaufen! Entschuldigen Sie diese Episode! -

Für echt halten Sie doch wohl die Klagen auf Kuthem /S.310/ nicht? Auch die Klage der Fātima möchte ich nicht verbürgen. Aber das Genre ist damit gezeichnet, und das genügt völlig.

In d. Worten des Propheten S.311 Anm.5 ist wohl Druckf. für Aber mit das doch dem Sinne durchaus angemessen, ist kein Vers herauszubringen.

314. Anm. v.1 lies wie öfter
in Gedicht, für Folgende Zeile Was /wohl
"biss"/ bedeutet, weiss ich nicht.

315 Anm. 7. Ich glaube nicht, dass die Varr. bei



Abul Ala irgend selbständigen Werth haben.

Ist der Druckort "Teheran 1772" /S.318/ richtig?

Den Ursprung und die Bedeutung der Wiederholungen in den Trauerliedern haben Sie sehr feinsinnig besprochen. Aber ich denke, Sie stimmen mit mir überein, wenn ich die Texte auf S.319 /und auch wohl den nur angedeuteten auf S.320 oben/ für späte Erweiterung^{en} halte. Solche Geschmacklosigkeit riecht nach der Schule. Die prächtigen Verse würden ~~doch~~ durch das uns nicht Mitgetheilte schwerlich gewonnen haben.

S.324.Anm.1.Auf das Stehen deutet doch wohl auch der Ausdruck

S.325.Anm.2. Ist das nicht einfach die Entblüssung der Frauen, dass sie nämlich ohne oder sonst verhüllendes Gewand gehen? In den Versen Ibn Maqbib's S.330 v.2. ist /Nom./ nöthig und v.4

In den schönen Versen des Abū Dhu aib S.336 ist v.2.wohl zu lesen.

Sie sehen, ich habe Ihre Abhandlung gleich als Schulmeister durchgenommen. Allah belohne Sie auch für diesen Beitrag zur Kenntniss seines Volkes mit den herrlichsten Gaben!

Ich habe in dieser Zeit u.A.ein bischen in Ibn. Gazman / / gelesen, aber nicht viel Freude daran gehabt. Der Dichter ist erstlich für uns viel zu schwer, um ihn rasch zu lesen, und viel Zeit habe ich nicht für ihn über. Vieles wird auch bei eifrigem Studium dunkel bleiben, schon weil wir ja das andalus.-arab.Lexikon nicht genügend kennen: und es ist wohl nicht zufällig, dass Gunsberg noch immer nicht die versprochene Uebersetzung mit Erklärungen etc.geliefert hat. Dann ist der Dichter auch an sich nicht erfreulich. Er ist ein wie Abu Nuwās, aber ohne dessen Genie, vielleicht



auch nicht ganz so veräpmt. Seine Sprache ist ein wunderliches Gemisch von Volkssprache und gelehrter Rede: die Formen mehr vulgär. Der Wortschatz mehr aus der Schriftsprache. Auch der Stil ganz der der gelehrten ~~Schriftsprache~~ Poesie. Keiner, der nicht eine ziemlich hohe Bildung hatte, konnte diese Gedichte verstehen. /Fritz Reuter ist zuerst durch seine kleinen plattdeutschen Geschichten in Versen bekannt geworden: die hatte schon jeder Knecht u. jede Magd in Vorpomern und Meklenburg gelesen, ehe R. im übrigen Deutschland berühmt wurde. Das ist doch wirkliche Volksthümlichkeit./

Also was bei J.G. zur alten Sprache stimmt, hat keine Bedeutung, dagegen gar sehr alles, was daran abweicht. So bekommen wir denn wirklich sehr interessante Sachen aus dem andalus. Dialect des 12. Jahrh. 's. Darum eben habe ich in d. Gedichten geblättert. Ich habe allerdings für m/e jetzigen speciellen Zwecke /Neubearbeitung einiger sprachlichen Aufsätze/ nur Einzelheiten gefunden, aber sehr interessant ist es doch, einmal einen kleinen Blick in die damalige Sprache des äußersten Westens zu thun.

Ich denke, zu den alten Aufsätzen, von denen ich 3 fertig habe, Beitrag zur semit. Sprachwissenschaft oder so ähnlich soll d. Titel sein, noch ein paar neue hinzuzuthun. Vielleicht einen gegen die neuesten Funde Praetorii im 4. Heft der ZDMG 1902. Da sieht alles schön aus, wie immer bei Br. aber fast alles ist m.E. unrichtig. - Alles in Allem werden es etwa 8 Druckbogen wenn so viel. Hoffentlich bin ich bald damit fertig.

Mit bestem Gruss stets Ihr

ThNöldeke.

Bald erhalten Sie hoffentlich m/e Besprechung von Rhodokanakis
Ibn Qais Habe die letzte Revision gehabt.



Strassburg i.E.4/2 03

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Vielen Dank für das lehrreiche u. interessante Abhandlung, die ich sogleich verschlungen habe! Dass die aus der hervorgegangen, muss ja jeder merken, der nur ein bisschen in die Sachen hineinblickt, wie ich das ja auch schon vor 40 Jahren in m/n "Beiträgen" ausgesprochen habe, aber Sie haben uns hier die Stufen des Uebergangs gezeigt und einen Ueberblick über die Entwicklung der ganzen Kunstgattung gegeben nebst manchen Ausblicken auf Benachbartes.

Ihre Anführung der Sag-Klage von Sa's veranlasste mich, die Geschichte in dem Agh. noch einmal nachzulesen; sie ist doch in mehr als einer Hinsicht charakteristisch. U.A. interessant das Beispiel des Tauschhandels: in einer Hungerszeit wird d. Frau des reichen Mannes mit 2 Kameelshöcker-Hälften ausgeschiickt, um dafür Luxussachen zu kaufen! Entschuldigen Sie diese Episode! -

Für echt halten Sie doch wohl die Klagen auf Kuthem /S.310/ nicht? Auch die Klage der Fátima möchte ich nicht verbürgen. Aber das Genre ist damit gezeichnet, und das genügt völlig.

In d. Worten des Propheten S.311 Anm.5 ist wohl Druckf. für Aber mit das doch dem Sinne durchaus angemessen, ist kein Vers herauszubringen.

314. Anm. v.1 lies wie öfter in Gedicht, für Folgende Zeile Was /wohl "biss"/ bedeutet, weiss ich nicht.

315 Anm. 7. Ich glaube nicht, dass die Varr. bei



Abul Ala irgend selbständigen Werth haben.

Ist der Druckort "Teheran 1772" /S.318/ richtig?

Den Ursprung und die Bedeutung der Wiederholungen in den Trauerliedern haben Sie sehr feinsinnig besprochen. Aber ich denke, Sie stimmen mit mir überein, wenn ich die Texte auf S.319 /und auch wohl den nur angedeuteten auf S.320 oben/ für späte Erweiterung^{en} halte. Solche Geschmacklosigkeit riecht nach der Schule. Die prächtigen Verse würden ~~doch~~ durch das uns nicht Mitgetheilte schwerlich gewonnen haben.

S.324.Anm.1.Auf das Stehen deutet doch wohl auch der Ausdruck

S.325.Anm.2. Ist das nicht einfach die Entblössung der Frauen, dass sie nämlich ohne oder sonst verhüllendes Gewand gehen? In den Versen Ibn Maqbib's S.330 v.2. ist /Nom./ nöthig und v.4

In den schönen Versen des Abū Dhu aib S.336 ist v.2.wohl zu lesen.

Sie sehen, ich habe Ihre Abhandlung gleich als Schulmeister durchgenommen. Allah belohne Sie auch für diesen Beitrag zur Kenntniss seines Volkes mit den herrlichsten Gaben!

Ich habe in dieser Zeit u.A.ein bisschen in Ibn. Gazman / / gelesen, aber nicht viel Freude daran gehabt. Der Dichter ist erstlich für uns viel zu schwer, um ihn rasch zu lesen, und viel Zeit habe ich nicht für ihn über. Vieles wird auch bei eifrigem Studium dunkel bleiben, schon weil wir ja das andalus.-arab.Lexikon nicht genügend kennen: und es ist wohl nicht zufällig, dass Gunsberg noch immer nicht die versprochene Uebersetzung mit Erklärungen etc.geliefert hat. Dann ist der Dichter auch an sich nicht erfreulich. Er ist ein wie Abu Nuwās, aber ohne dessen Genie, vielleicht



auch nicht ganz so veräpmt. Seine Sprache ist ein wunderliches Gemisch von Volkssprache und gelehrter Rede: die Formen mehr vulgär. Der Wortschatz mehr aus der Schriftsprache. Auch der Stil ganz der der gelehrten ~~Schriftsprache~~ Poesie. Keiner, der nicht eine ziemlich hohe Bildung hatte, konnte diese Gedichte verstehen. /Fritz Reuter ist zuerst durch seine kleinen plattdeutschen Geschichten in Versen bekannt geworden: die hatte schon jeder Knecht u. jede Magd in Vorpommern und Meklenburg gelesen, ehe R. im übrigen Deutschland berühmt wurde. Das ist doch wirkliche Volksthümlichkeit./

Also was bei J.G. zur alten Sprache stimmt, hat keine Bedeutung, dagegen gar sehr alles, was daran abweicht. So bekommen wir denn wirklich sehr interessante Sachen aus dem andalus. Dialect des 12. Jahrh. s. Darum eben habe ich in d. Gedichten geblättert. Ich habe allerdings für m/e jetzigen speciellen Zwecke /Neubearbeitung einiger sprachlichen Aufsätze/ nur Einzelheiten gefunden, aber sehr interessant ist es doch, einmal einen kleinen Blick in die damalige Sprache des äussersten Westens zu thun.

Ich denke, zu den alten Aufsätzen, von denen ich 3 fertig habe, Beitrag zur semit. Sprachwissenschaft oder so ähnlich soll d. Titel sein, noch ein paar neue hinzuzuthun. Vielleicht einen gegen die neuesten Funde Praetorii im 4. Heft des ZDMG 1902. Da sieht alles schön aus, wie immer bei Pr. aber fast alles ist m.E. unrichtig. - Alles in Allem werden es etwa 8 Druckbogen -wenn so viel. Hoffentlich bin ich bald damit fertig.

Mit bestem Gruss stets Ihr

ThNöldeke.

Bald erhalten Sie hoffentlich m/e Besprechung von Rhodokanakis
Ibn Qais Habe die letzte Revision gehabt.



Budapest 8. Febr. 1903

Verehrter Freund!

Nicht genug kann ich danken für Ihre erschöpfende Besprechung meiner Trauerlied-Abhandlung in Ihrem gesch. Brief vom 4. d. M. Die Arbeit habe ich voriges Jahr mit sehr gestörtem Gemüth zusammengestellt /daher die Schnitzer, unter denen mir das ^{أذهب} für ^{أذهب} allerdings etwas stark und durch zeitweiliges Dormitiren nicht genügend motivirt erscheint/ - und in November d. J. in noch ruheloserem Zustand corrigirt - daher die stehengebliebenen Druckfehler /der Teheraner Druck des ^{غضبت باورا} ^{غضبت باورا} 314, Anm. 3.4/ hatte ich mir wie ich aus meinen Notizenzetteln ersehe, seiner Zeit eine Erklärung zurechtgelegt, die ich aber beim Anblick Ihres Fragezeichens jetzt selbst für unwahrscheinlich, oder ich sage es lieber klar heraus, für unhaltbar betrachten muss. Ich bin glücklich darüber, dass Sie dem Ding einigen Werth für die Litteraturgeschichte beimessen. Die angeführten ^{مسج} Proben halte ich nat^ürlich zum überwiegenden Theil sicher für apokryph, und auch auf die Echtheit der dem Anscheine nach genuinen Stücke möchte ich gar nicht schwören. Dies besonders zu sagen, schien mir unnötig, da ich meine Meinung über den Werth solcher Denkmäler bei Gelegenheit der Kahin-Sprüche bereits ausgesprochen habe. Sie sind gute Zeugnisse für die Erinnerung, die man von der Technik dieser Dinge hatte. Die Leute, die uns darüber berichten, hatten sicher noch zuverlässige Kunde davon, welcher Art die alten Sag^c-Sprüche formell und inhaltlich waren; sie producirten sie im alten Styl. 325 A. 2. ist ^{من} von Männern gesagt kann nicht auf das Abwerfen des Schleiers gezogen werden. Ich erinnerte mich erst nachträglich an eine Abhandlung von Ad. Büchler über das Entblößen der Schulter und des Armes als Zeichen der Trauer bei den Juden



8. Febr. 1903.

/ZATW 1901 81 ff/. In diese Reihe gehört wohl auch das ⁱⁿ in jenem Falle. Auch ich habe die Überzeugung, dass die excessive Häufung der Wiederholungen von Halbversen /319/ auf philologischen Eifer zurückzuführen ist; aber für die 2-3malige Wiederholung giebt es alte Beispiele; dieselben wurden dann durch eifrige Scholaren, vielleicht successive aufgefüllt.

Sehr verbunden bin ich Ihnen für die Mittheilung des Gesichtspunktes unter dem Sie die Poesie des Ibn Guzman betrachten; dadurch ist mir ein Licht über das wirkliche Wesen dieser Art von Dichtungen aufgesteckt worden. Ich habe den Text seit dem Erscheinen der Günzburg'schen ⁿAngabe nicht wieder in Händen gehabt. Sprachlich und inhaltlich bedeuten natürlicher Weise vielmehr die Proben magrebinischer Volkspoesie bei Ibn Chaldun.

Herzlichen Dank auch für die Ihrem Briefe beige-schlossene Studie über Idris. Die Ableitung aus Theodorus schien mir auch deshalb wahrscheinlich, weil mit Theo- zusammengesetzte Namen auch sonst mit Abwerfung dieses Componenten übernommen werden: Theodosius als Dôsi. Oder sind diese Fälle als familiäre Hypokoris ^{tika} ~~stelle~~ zu betrachten? /wie Mitri für Dimitri bei den Griechen oder des österreichische Dori für Izidor/. Sehr auffallend ist bei der Ableitung aus Andris der Wegfall des n. /vielleicht vgl. ^{أوقية} aus unkija/. Aber enfin: ^{الأعلام لا مطابقة فيها}
/Febr. Ham. 41 v. 1. Ende/

Ich selbst komme psychisch immer mehr herunter; es sind ganz böse und demüthigende Erlebnisse, die bei aller Widerstandskraft /davon glaube ich Zeugniß abgelegt zu haben/ und bei allem festen Willen zum Widerstand diesen ^{حال} bewirken müssen, wenn man bereits in meinem Alter steht. Die Wirkungen der geistigen Reconstruction im letzten Sommer haben nicht lange vorgehalten, so günstiges ich mir auch von derselben vorgegaukelt habe. In jüngster Zeit habe ich wieder eine Wiederholungslecture



der رسائل الخوان الصفا diesmal aus der complete Bombayer Ausg. die ich bisher nicht benutzen konnte, vorgenommen. Dieser islamische Neoplatonismus, mit aller widerlichen Verballhornung des Aristoteles ist doch ein kulturgeschichtlich sehr wichtiges Document und seine Wirkungen machen sich als Unterströmung auf manchem Gebiete bemerkbar, das man gewöhnlich nicht unter seinen Einfluss stellt. Dieser Beobachtungen wegen halte ich die darauf verwendete Zeit nicht für völlig vergeudet. Im übrigen finde ich jetzt meinen ⁿ Geschmack diesen Dingen ziemlich entfremdet. Vor 20 Jahren hatten sie so viel Anziehungskraft auf mich geübt - et nos mutamur in illis!

Doutté, dieser überaus tüchtige Schüler Bassets hat soeben in den Renseignements ⁿ /sic!/ coloniaux einen Rapport über seine letzte Forschungsreise im Marokkanischen veröffentlicht. Für den Fall, dass Sie diesen Aufsatz nicht hätten, wird Sie gewiss folgende Mittheilung interessiren, die Doutté bei Gelegenheit der ⁿ زاوية einer Sidi Rahal giebt: "Les femmes de la zaouija sont connues pour se prostituer à tous les étrangers..... au nom du saint, et la malédiction qu'elles lancent contre ceux qui ne se rendent pas à leurs sollicitations est tres redoutée des Marocains". Dieser starke Überrest der ⁿ die زوجة ist doch sehr frappant und von noch ganz anderer Bedeutung als die Orgie in Tanta am Nil. Aber aus welchem Kreise stammt der Überrest in jener Gegend?

Nochmals aufrichtigen Dank für alles Beliehende, was Ihr Brief enthält ⁿ von Ihrem

treu ergebenen

I. Goldziher.



Strassburg i.E. 16/2 03

Postkarte

Kalbsg. 16.

Poststempel

Lieber Freund! Für Ihren Brief besten Dank. Freilich hat derselbe mich wieder recht betrübt, da ich daraus sehe, dass Sie wieder nervös überreizt sind. Dass Sie über Vieles zu klagen haben, bezweifle ich durchaus nicht, aber ich denke, wenn Sie sich sagen, dass Sie alle die, w. Sie quälen, bei Weitem überragen, dass Ihnen in allen Lande der Stephans Krone kein Gelehrter u. Forscher gewachsen ist, dann dürfen Sie sich den Leuten gegenüber doch in d. Brust werfen! - Ihr Brief enthält wieder viel Interessantes. Namentlich der Moglitta-dienst in Marokko! Wenn das Local nicht zuweit von der Küste entfernt ist, muss man punische Herkunft annehmen. Merkwürdige Reste alter, z. Theil wohl/äusserst roher religiöser Riten hat Doulté ja schon sonst in Nordafrica aufgedeckt.

Zu m/m Idrēs habe ich leider vergessen zu bemerken, dass die Assimilation resp. Ausstossung des n vor d in der Aussprache des aram. Volkes ganz natürlich war. Palmyr. syr. /neben jüd. Formen bei Kraus. II.66./ zeigt dasselbe Lautverhältniss. Der Apostel ward also vom Volke eher Adres genannt; das konnte nur geben. - Ich habe eben einen kleinen Artikel über Ma n b. Aus ed. Schwarz fertig gemacht. Wird wohl in Bezold's Ztschr. kommen; in Wien und in der ZDMG bin ich schon etwas stark vertreten und habe für d. Wiener Ztschr. auch noch d. 4. Bd. von Lamy's Eph zu besorgen; der wird freilich noch warten müssen. Bleischwer hängt über mir, die Pflicht, die syr. und d. äth. Litteratur für Hineberg's grosse Werk zu behandeln. Ich wehrte mich heftig gegen d. Uebernahme der ganzen semit. Litteratur, war aber schliesslich so leichtsinnig mich auf jene beiden Zweige einzulassen. Glücklicherweise muss ich ganz kurz sein. Aber was soll man über solche Litteraturen sagen? Dass Allah mich dazu ver-



dammt hat, mich mit diesen mir so äusserst unsympathischen
Mönnchen abzugeben, war nicht schön. Da sind mir die Beduinen
doch lieber. Und erst recht meine heissgeliebten Hellenen.
Las dieser Tage mal wieder der Prometheus des Ayschylus.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 16/2 03

Postkarte

Kalbsg. 16.

Poststempel

Lieber Freund! Für Ihren Brief besten Dank. Freilich hat derselbe mich wieder recht betrübt, da ich daraus sehe, dass Sie wieder nervös überreizt sind. Dass Sie über Vieles zu klagen haben, bezweifle ich durchaus nicht, aber ich denke, wenn Sie sich sagen, dass Sie alle die, w. Sie quälen, bei Weitem überragen, dass Ihnen in allen Lande der Stephans Krone kein Gelehrter u. Forscher gewachsen ist, dann dürfen Sie sich den Leuten gegenüber doch in d. Brust werfen! - Ihr Brief enthält wieder viel Interessantes. Namentlich der Moglitta- dienst in Marokko! Wenn das Local nicht zu weit von der Küste entfernt ist, muss man punische Herkunft annehmen. Merkwürdige Reste alter, z. Theil wohl/äusserst roher religiöser Riten hat Douffé ja schon sonst in Nordafrika aufgedeckt.

Zu m/m Idres habe ich leider vergessen zu bemerken, dass die Assimilation resp. Ausstossung des n vor d in der Aussprache des aram. Volkes ganz natürlich war. Palmyr. syr. /neben jüd. Formen bei Kraus. II.66./ zeigt dasselbe Lautverhältniss. Der Apostel ward also vom Volke eher Adres genannt; das konnte nur geben. - Ich habe eben einen kleinen Artikel über Ma n b. Aus ed. Schwarz fertig gemacht. Wird wohl in Bezold's Ztschr. kommen; in Wien und in der ZDMG bin ich schon etwas stark vertreten und habe für d. Wiener Ztschr. auch noch d. 4. Bd. von Lamy's Eph zu besorgen; der wird freilich noch warten müssen. Bleischwer hängt über mir, die Pflicht, die syr. und d. äth. Litteratur für Hineberg's grosse Werk zu behandeln. Ich wehrte mich heftig gegen d. Uebernahme der ganzen semit. Litteratur, war aber schliesslich so leichtsinnig mich auf jene beiden Zweige einzulassen. Glücklicherweise muss ich ganz kurz sein. Aber was soll man über solche Litteraturen sagen? Dass Allah mich dazu ver-



dammt hat, mich mit diesen mir so äusserst unsympathischen
Mönchen abzugeben, war nicht schön. Da sind mir die Beduinen
doch lieber. Und erst recht meine heissgeliebten Hellenen.
Las dieser Tage mal wieder der Prometheus des Aeschylus.

Ihr
ThNöldeke.



Strassburg i.E. 22/2 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Zufällig finde ich eben noch eine alte Stelle
für Agh.18,218,16. Dass in dieser
Verbindung immer nur die Pl.-Form /nicht etwa auch

/ vorkommt, erklärt sich gewiss daher, dass irgend
ein Dichter zuerst diese Verbindung gebildet hat die ja auch
für d.meisten Metra passt.- Haben Sie vielleicht einen alten
Beleg für in d.Bedeutung "Unheil, Unglück" /

Gewiss giebt es solche, aber wer notiert sich ~~solche~~ der-
gleichen Notorisches? Der älteste Beleg, den ich habe, ist aus
Mutawakkil's Zeit; ich hätte aber gerne alte, womöglich vor-
islamische. Item hätte ich solche Belege gerne für
in derselben Bedeutung. / Die "Prüfung" im eigentlichen Sinne
u.drgl. brauche ich keine Belege für ; auch keine für
d.mannigfachen anderen Anwendungen von /.

Die beste Uebersetzung von ist m.
E. "die treuen Brüder" wenn man nicht geradezu "die treuen
Freunde" sagen will.

Miserables, nasskaltes Wetter!

Ihr

ThNöldcke.



Strassburg 1.E. 22/2 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Zufällig finde ich eben noch eine alte Stelle
für Agh.18,218,16. Dass in dieser

Verbindung immer nur die Pl.-Form /nicht etwa auch

/ vorkommt, erklärt sich gewiss daher, dass irgend
ein Dichter zuerst diese Verbindung gebildet hat die ja auch
für d.meisten Metra passt.- Haben Sie vielleicht einen alten
Beleg für in d.Bedeutung "Unheil, Unglück" /

Gewiss giebt es solche, aber wer notiert sich ~~solche~~ der-
gleichen Notorisches? Der älteste Beleg, den ich habe, ist aus
Mutawakkil's Zeit; ich hätte aber gerne alte, womöglich vor-
islamische. Item hätte ich solche Belege gerne für
in derselben Bedeutung. / Die "Prüfung" im eigentlichen Sinne
u.d.rgl. brauche ich keine Belege für ; auch keine für
d.mannigfachen anderen Anwendungen von /.

Die beste Uebersetzung von ist m.
E. "die treuen Brüder" wenn man nicht geradezu "die treuen
Freunde" sagen will.

Miserables, nasskaltes Wetter!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 13/3 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Besten Dank für die Zusendungen! Der Uebersetzer des Mustat hat mir s/r Zeit s/e Uebersetzung geschenkt. Da ich aber das Original nicht habe, so habe ich d. Uebersetzung der Bibliothek gegeben.-

Dass Sie in primo loco vorgeschlagen sind, wissen Sie wohl; wissen Sie aber auch, dass neben Ihnen auch primo loco vorgeschlagen ist. Allerdings dagegen ein Separatortum einer Anzahl von Fachmitgliedern ans Ministerium geschickt. Aber es ist doch ein Skandal, den Mann neben Ihnen an 1 Tage zu nennen!

Sec.loco tert.loco Ich glaube kaum, dass Ihre ~~Aussichten~~ gross sind, der Letztgenannte wird es wohl werden.

Bestens grüssend

Ihr
ThNöldeke.



Strassburg i.E. 13/3 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Besten Dank für die Zusendungen! Der Uebersetzer des Mustat hat mir s/r Zeit s/e Uebersetzung geschenkt. Da ich aber das Original nicht habe, so habe ich d. Uebersetzung der Bibliothek gegeben.-

Dass Sie in primo loco vorgeschlagen sind, wissen Sie wohl; wissen Sie aber auch, dass neben Ihnen auch primo loco vorgeschlagen ist. Allerdings dagegen ein Separatortum einer Anzahl von Fachmitgliedern aus Ministerium geschickt. Aber es ist doch ein Skandal, den Mann neben Ihnen an 1 Tage zu nennen!

Sec.loco tert.loco Ich glaube kaum, dass Ihre Ansichten gross sind, der Letztgenannte wird es wohl werden.

Bestens grüssend

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 14/3 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Sie haben sich gegenüber mit einer bewunderungswürdigen Correctheit benommen. Der Mann ist zu thöricht! Fast so thöricht, wie der neue Messias, dessen Manifest ich auch bekommen habe. Jedenfalls verdient schon das alle Anerkennung, dass einer, der schon etliche Stunden am Kreuz gehangen hat, ^{noch/} ~~die~~ weite Reise von Jerusalem bis Aphganistan fertig bringt! Und Sie sollen sehen: es wird Europäer geben, die auf den Unsinn hereinfallen, und die Sache wenigstens sehr beachtungswerth halten. Die kleinlich Antikirchlichen sind ja oft noch dümmer, oder dummklüger, als die Kirchlichen.-

Können Sie mir zufällig die Stelle /bei Jāqūt, wenn ich nicht sehr irre/ nachweisen, wo es heisst, dass es an dem u. dem Ort im Higāz Affen gebe? Ich finde sie nicht wieder. Ich hätte sie gerne für den Namen der hudhail.gens /Sie haben früher einmal eine gleichnamige keptische Familie nachgewiesen ZDMG 33,615. Ich mache nämlich m/n Catalog von ^{semit./} Thier -als Personennamen fertig.

Ich habe eine wunderschöne Sammlung von arab. Schimpfausdrücken der Form

u.s.w.u.s.w. An die 50.Ev.steht sie Ihnen zur Verfügung. Meist aus alten Dichtern, aber auch etwas Prosa und zuletzt aus Bāsi /ägyptisch/: syrisch:

Gelesen haben Sie das auch alles, aber vielleicht haben Sie sich diese Perlen nicht aufgereiht.- Beiläufig, dass Landberg Unrecht hat, wenn er die Texte Bās. nach d.Dialecten allein beurtheilt. Der Text im syr.Dial.findet sich wesentlich so im Maghrib.wieder; der ägyptische ist eine jüngere, freiere, allerdings sehr preisliche Bearbeitung.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 14/3 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Sie haben sich gegenüber mit einer bewunderungswürdigen Correotheit benennen. Der Mann ist zu thöricht! Fast so thöricht, wie der neue Messias, dessen Manifest ich auch bekommen habe. Jedenfalls verdient schon das alle Anerkennung, dass einer, der schon etliche Stunden am Kreuz gehangen hat, ^{noch} (die weite Reise von Jerusalem bis Aphganistan fertig bringt! Und Sie sollen sehen: es wird Europäer geben, die auf den Unsinn hereinfallen, und die Sache wenigstens sehr beachtungswerth halten. Die kleinlich Antikirchlichen sind ja oft noch dümmer, oder dummklüger, als die Kirchlichen.-

Können Sie mir zufällig die Stelle /bei Jāqūt, wenn ich nicht sehr irre/ nachweisen, wo es heisst, dass es an dem u. dem Ort im Higās Affen gebe? Ich finde sie nicht wieder. Ich hätte sie gerne für den Namen der hudhail.gens /Sie haben früher einmal eine gleichnamige keptische Familie nachgewiesen ZDMG 33,615. Ich mache nämlich m/n Catalog von ^{semit.}Thier -als Personenname fertig.

Ich habe eine wunderschöne Sammlung von arab. Schimpfausdrücken der Form

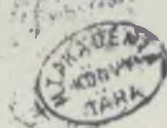
u.s.w.u.s.w. An die 50.Ev.steht sie Ihnen zur Verfügung. Meist aus alten Dichtern, aber auch etwas Prosa und zuletzt aus Bāsi /ägyptisch/:

syrisch:

Gelassen haben Sie das auch alles, aber vielleicht haben Sie sich diese Perlen nicht aufgereiht.- Beiläufig, dass Landberg Unrecht hat, wenn er die Texte Bās. nach d.Dialecten allein beurtheilt. Der Text im syr.Dial.findet sich wesentlich so im Maghrib.wieder; der ägyptische ist eine jüngere, freiere, allerdings sehr preisliche Bearbeitung.

Ihr

ThNöldeke.

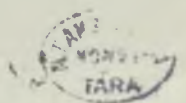


Budapest 15. März. 1903.

Sehr geehrter Freund!

Von der Königsberger Affaire hatte ich bis zum Empfang Ihrer heutigen Mittheilung nur so viel Vorkenntniss, dass Jahn vor ungefähr zwei Monaten in ganz privater Weise /auf Postkarten/ zweimal bei mir anfragte, ob ich geneigt bin, einem eventuellen Ruf nach Königsberg/^{Folge/}zu leisten. Sie wollten mich dort vorschlagen und ich möchte mein curriculum vitae und ein Verzeichniss meiner Publicationen an ihn senden. Darauf konnte ich nur antworten, dass ich diese individuelle Anfrage nicht als Substrat irgend einer Erklärung betrachten kann; ich könne die Sache erst dann in Erwägung ziehen und über dieselbe ernstlich nachdenken, wenn mir die Frage in officieller Gestalt zugeht. /Es wäre denn auch sonderbar, in meinem Alter Erkundigungen über die verschiedensten Verhältnisse zu veranstalten, solange keine concrete Veranlassung dazu geboten ist und die ganze Frage sozusagen in casuistischer Gestalt vorliegt/. Von der Einsendung der gewünschten Schriftstücke könne auch deswegen keine Rede sein, weil ich doch nicht als Stellenwerber auftrete.- Soviel habe ich bisher von der Sache gewusst. Von dem ⁱⁿ geschehenen Vorschlag erfahre ich zu allererst durch Ihre Karte. Ausser Jahn habe ich keinen Bekannten an der K. Universität. Ich kenne die dortigen Fakultätsverhältnisse auch gar nicht. Die Auffassung über orientalische Bedürfnisse illustriert sich freilich ganz lebhaft durch die Combination W. Nach Ihrer Mittheilung wäre es ja auch jetzt müssig über meine Stellung zur Frage nachzudenken. Mein Gehirn ist so gemartert, dass ich ihm nur wirklich Actuelles aufbürden kann.

Inzwischen glauben meine hiesigen Collegen, die Zeit noch immer nicht herangekommen, um mich endlich von meinem "Martyrerleben zu befreien. Unter verschiedenen Modalitäten, die ihnen offen stünden, meine Position an der Universität zu regeln,



mögen sie nicht eine einzige in Anwendung bringen -nach 63 Semestern, die ich unverdrossen dociert habe, Meine Habilitation geschah im Jahre 1871, eine ganze Menge Zeit fürwahr! Aber wozu darüber noch weiter sprechen? es würde zu weit führen. Die Sache hat verschiedene Seiten *وله شرح يطول*.

Durch Arnold /Lahore/ habe ich in letzter Zeit wieder indische Druck erhalten, nach denen man in unseren bibliographischen Hilfsmitteln vergeblich sucht: schi^citische Sachen, die die Lebhaftigkeit des geistigen Lebens grade unter den Schiⁿ-^citen in Indien beleuchten. Allerdings bewegt sich dies Leben in den alten mittelalterlichen scholastischen Wegspuren; aber es scheint, dass z.B. die philosophischen Studien seit ihrem Aufhören im Sunnismus, in der schiitischen Welt eifrige Propagatoren gefunden haben. Und dies erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, dass die schi^{it}ischen Imame allen Rationalismus in Acht und Bann gelegt haben, während die sch. Überlieferung gerade den Ali und die 12 Imame ebenso an die Spitze der rationalistischen Bestrebungen stellt, wie sie vom ersteren auch die erste Anregung zur Grammatik ausgehen lässt. Ihr Fanatismus wird dadurch nicht beeinträchtigt. Das scheint merkwürdig. Aber man kann ganz gut den menschlichen Willen für autonom halten, und die Ewigkeit des Koranbuches bestreiten etc. und dabei ein barbarisches Gesetz entwickeln und seine andersdenkenden Mitmenschen für unreine Hunde halten. Und dies verträgt sich auch ganz gut mit dem stoltzen Bewusstsein, dass die grosse Summe der erarbeiteten Denkresultate metaphysischer Art /auch die ethischen Fragen erscheinen hier als metaphysische *ἐπεὶ μὲν* / den Rasonnirenden allen Nichtrasonnirenden gegenüber die Eigenschaft der Elite verleiht.

In diesen Dingen stöbere ich nun und befriedige in meinen freien Stunden meine Sucht nach neuen litterarischen Erfahrungen. Heute früh erhielt ich einen Circular mit dem Poststempel Kadian, Pendschab, in welchen ^m angekündigt wird, dass



15.März 1903.

Jesus' authentisches Grab in der Khanzai-Strasse in Srinagar
aufgefunden wurde /Jesus sei nicht am Kreuz gestorben, sondern
noch lebend herabgenommen worden und sei dann nach Indien ge-
wandert/; zugleich kündigt sich ein Mann Namens میرزا غلام احمد
als "the Promised Messiah" also wohl als Mahdi an, und es wird
allen Ernstes zu seiner Nachfolge eingeladen. Auch das Portrait
des neuen Mahdi ist mitgetheilt; ein recht einfältiges Gesicht.
Diese Bewegung steht, wie ich aus dem Schriftstück ersehe, mit
einer in Kadian erscheinenden "Review of Religions" in Zusammen-
hang.

الجنون فنون اقا اربعون

In Ihrem Hause geht es wohl jetzt lebhafter her,
als für gewöhnlich. Wann findet die Hochzeit statt?

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr ergebener

I. Goldziher



Budapest 19.III.1903.

Sehr geehrter Freund!

Lelder kann ich mit der Affenstelle bei Jakut nicht dienen. Im Hadîṭ werden die Affen als in Higâz anwesend vorausgesetzt. Buchârî, Manâkib al-anşâr n.26 (باب اقام الجاهلية) عن عمرو بن ميمون قال رأيت في الجاهلية قردة اجتمع عليها قردة
في^m Kommentar des Katal. VI.204/wird eine Parallelstelle angeführt, in welcher die Begebenheit als in Jemen vorgekommen erzählt wird.

Hassân b.Ṭābit /20,5 Tunis/spottet den Châlid b.Usajd
قرد مؤذّب. Folgern Sie daraus, dass in Arabien Affen einheimisch waren, oder hatte Hassân, die Anschauung davon durch irgend einen Führer eines ausländischen dressierten Affen? Auch wir nennen ja gewisse Leute Affen. /NB.es wird von einem spezifischen Gesang der Affenführer gesprochen Ag.V.74,3/


Was das von mir ZDMG 36,613 angeführte Kindersprüchlein anbetrifft, so glaube ich jetzt, dass dort قردان als Plural zu dem Insectnamen قُرْد gehört. Ich besitze in meinem Curiositätenkram ein lithograph. Heftchen, das einen Commentar zu diesen Sprüchlein enthält: هذا شرح ابو قردان نربع نقان: للعلامة وحيد دهره وفريد عصرة الشينغ احمد السباعي جمل الله بفضله المساعي.

/derselbe der einen Comment. zu einer Kaside des Samau'al schrieb. Berlin, Lbg.358/, Kairo IV.212/; auch in diesem Commentar wird das Wort von قُرْد hergeleitet. Aber die koptische Kird-Familie bleibt dabei bestehen.

Auch ich habe eine grosse Sammlung von arabischen Schimpfwörtern und -namen zusammengebracht. Sollte einer von uns einmal an diese /ich glaube doch nicht unwichtige/ Materie herantreten wollen, so könnten die beiden Sammlungen einander ergänzen. Die mitgetheilten Proben finden sich mit Ausnahmen



einer auch in meinen Notizen mit Belegen aus der alten Literatur. Es ist charakteristisch, dass in solchen Schimpfsachen die Genitalien zumeist eine Rolle haben; auch in den auf Frauen bezüglichen Spottausdrücken.

Ich habe letzte Nacht /für eine Anzeige/ die arab. Maimuni  Ausgabe von B. Hamburger durchgelesen, und habe eine Reihe von Verbesserungen notiert. Da Sie den Text durchgesehen haben, würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir sagen wollten, ob ich recht habe, wenn ich 30,11; 45,21; 48 ult. das Wort *pxr2x bx in pss2x bx (pxr2x)* die "Ausgezeichneten" corrigiere. Es ist ja gar nicht vor auszusetzen, dass der Verf. die grossen Tannaiten als "grosse Körper" bezeichnet habe.

Übermorgen sehe ich wohl D.H.Müller. Ich muss für 1-2 Tage nach Wien reisen, um dort einen leider sehr kranken Bruder meiner Frau zu besuchen.

Herzlichen Gruss von Ihrem

dankbar ergebenen

Goldziher



Strassburg i.E. 22/4 03

Postkart

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Ich sende Ihnen anbei eine Dissertation, die erst vorgestern in m/e Hände gekommen ist. Von ind. Philosophie verstehe ich nichts, aber zufällig kam ich dazu, mir den Anhang anzusehen, und da entdeckte ich zu m/r Verwunderung, dass es sich hier um eine Polemik gegen den Islam handelt. Leumann, unter dessen Aegide die Dissertation geschrieben, hatte das nicht bemerkt. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht. Als Curiosum wenigstens wird dieser Dialog für Sie einiges Interesse haben. - Dass H. Hirschfeld kein grosser Geist ist, wusste ich längst; dass er aber so wenig Kritik hatte, die Schutzschrift für die Juden in Chaibar u.s.w. für echt zu halten, hätte ich nicht gedacht. Das Document ist allerdings höchst interessant. Christliche Fälschungen der Art kennt man ja, aber jüdische meines Wissens nicht. Und das Ding scheint ziemlich alt zu sein. Ich bin zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, um diese Urkunde näher zu untersuchen, wozu ich sonst wohl Lust hätte. Ich habe sie nur ganz flüchtig auf dem Lesezimmer angesehen.

Sie haben vermutlich noch mehr Schnee gehabt als wir. Hier zu Lande blieb er wenigstens in d. Ebene nicht liegen, oder doch nur kurze Zeit auf Dächern. Am 20. April sah ich die letzten Schneeflocken. In d. Gebirgen lagern riesige Schneemassen. Und das nach einem März, so schön u. warm, wie ich ihn kaum je erlebt.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 22/4 03

Postkart

Kalbsg.16.

Lieber Geldsiher! Ich sende Ihnen anbei eine Dissertation, die erst vorgestern in m/e Hände gekommen ist. Von ind. Philosophie verstehe ich nichts, aber zufällig kam ich dazu, mir den Anhang anzusehen, und da entdeckte ich zu m/r Verwunderung, dass es sich hier um eine Polemik gegen den Islam handelt. Leumann, unter dessen Aegide die Dissertation geschrieben, hatte das nicht bemerkt. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht. Als Curiosum wenigstens wird dieser Dialog für Sie einiges Interesse haben. - Dass H. Hirschfeld kein grosser Geist ist, wusste ich längst; dass er aber so wenig Kritik hatte, die Schutzschrift für die Juden in Chaibar u.s.w. für echt zu halten hätte ich nicht gedacht. Das Document ist allerdings höchst interessant. Christliche Fälschungen der Art kennt man ja, aber jüdische meines Wissens nicht. Und das Ding scheint ziemlich alt zu sein. Ich bin zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, um diese Urkunde näher zu untersuchen, wozu ich sonst wohl Lust hätte. Ich habe sie nur ganz flüchtig auf dem Lesezimmer angesehen.

Sie haben vermutlich noch mehr Schnee gehabt als wir. Hier zu Lande blieb er wenigstens in d. Ebene nicht liegen, oder doch nur kurze Zeit auf Dächern. Am 20. April sah ich die letzten Schneeflocken. In d. Gebirgen lagern riesige Schneemassen. Und das nach einem März, so schön u. warm, wie ich ihn kaum je erlebt.

Ihr

ThNöldeke.



Budapest 25. April 1903.

Sehr geehrter Freund! Sehr nahe hat mich Ihre Mittheilung über die Polemik des Dschaina-Philosophen mit einem Bekenner des Islam interessirt. Ich danke herzlichst für die^e Zusendung der Schrift Schraders und für Ihren Hinweis auf das kulturhistorisch so wichtige Document im Anhang. Die Thesen, die der "Theist" vertheidigt, entsprechen ⁱⁿ ~~ein~~ grossen und ganzen dem Standpunkt der معتزلة in der Frage: ob Allah das Böse geschaffen. Man begreift auch besser, was die mohammadanischeⁿ Religionshistoriker über براهمية und شينوية berichten. Dass sich ein indischer Philosoph/ wie viel höher geht sein Ideengang als der der gleichzeitigen Scholastiker in Europa! XIV. Jhd./ mit dem Islam auseinandersetzt, beweist für viel engeren Verkehr der mohammadanischen Denker mit den Eroberten, als man gemein hin denken sollte.

Schon Baruni hat eingehenden Verkehr mit ihnen; man begreift nun besser, wie der Ideenaustausch Leute wie Akbar hervorbringen konnte. - Hirschfelds Aufsatz hat sehr viele philologische Mängel. Ich habe die Text- und Interpretationscorrecturen der Redaction der *JQR* eingesandt, wobei ich mich auf die Echtheitsfrage nicht einlassen zu sollen glaubte, da es doch ziemlich selbstverständlich ist, dass dies Document spätes Fabricat. Es ist übrigens ein Abklatsch der entsprechenden Stelle des ^{a d} ~~Balduri~~ aus ^{dessen} ~~diesem~~ Text einige Fehler H.'s zu corrigieren sind. So hat er nicht gesehen, dass sein 256ⁿ/171,21/ nicht = ~~plus~~ sondern ~~plus~~ ist. Inzwischen wird Ihnen wohl Prof. Breslau, der auf der Rückreise von Rom hier Freunde besucht hat, meine Grüsse überbracht haben.

Wiederholten schönen Dank für die überaus werthvolle Anregung.

Ihr treu ergebener

I Goldziher



Postkarte

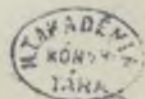
Budapest 3. Mai 1903.

Verehrter Freund! Soeben habe ich Ihren Aufsatz über *ابن قيس الرقيات* zu Ende gelesen, danke für gef. Zusendung und das viele was ich aus demselben lernen konnte. In der Bemerkung zu 28,3 /p.85 des Aufsatzes unten / ist ein Druckfehler stehen geblieben / *لمنى* /.- Ich habe den Platz für die Bemerkung zu *صمر* /86,7 der Aufs. / nicht finden können; ist *صمير* in der 2. Zeile gemeint? Ich bin durch die nochmalige Lektüre der *مسائل اخوان الصفا* leider in den arabischen Neoplatonismus hineingekommen, tiefer als mir lieb ist. Ich war begierig den Inhalt einer pariser Hdschr. darüber kennen zu lernen, von der ich eine Copie jetzt hier habe und mit ganzer Todesverachtung studiere. Ich wäre schon gerne wieder bei heidnischen Dichtern, überhaupt bei gesunden Leuten, die auf Wildesel Jagd machen, nicht auf unsichtbare Substanzen. Haben Sie das Buch von Macdonald über Developement of Islam gesehen? Der Verf. macht mir unerhörte Complimente. Wenn ich nur jetzt für einige Zeit von hier herauskommen könnte, wo mich alles mögliche so arg bedrückt! Das kann ich aber erst Mitte Juli bis gegen 25 August. Die Zeit werde ich für zwei Aufsätze für die Geistige Kultur -verwenden müssen; ich muss wieder dringend an die See. Jetzt beginnt hier bereits unsere heisse Zeit.

Viele Grüsse von Ihrem

treu ergebenen

Goldziher



Postkarte

Budapest d.9.Mai 1903.

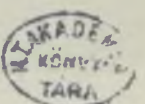
Sehr verehrter Freund! Mit gleicher Post erhielt ich das neueste Heft der ZDMG und Ihren Artikel daraus über Ahlwardt's ^{ac} ~~Abn~~ ^{ijjat} wofür ich herzlich danke. Ich nehme in den nächsten Tag <sup>/sic!/
das</sup> Buch wieder aus der Bibliothek um von Ihrer Kritik zu profitieren. Zu dem Gegenstand Ihrer Bemerkung p.204 l ff.gehört wohl auch die Nachricht bei Abu Zejd, Nawādir 104 penult.wonach die Ver ⁱⁿ das th zu ^ت eine لغة يهود sei /da das betreffende Gedicht einem Juden angehört/.

Dem gleichzeitig gesandten Artickelohen lege ich wenig Werth bei; ich sandte es an Baumstark auf sein Verlangen, da ich grade nicht anderes zur Hand hatte, was arabisch-christliche Anknüpfung bot. Merkwürdig ist aber, dass man meinen Excurs "Hadith u.NT". /Muh.Stud.II/ als selbständige Broschür /ohne mein Wissen/ ins Englisch übersetzt hat /eine Lady Young ist die Übersetzerin/ um als Heft der von der "Society for promoting Christian Knowledge" herausgegeben "Tracts" zu dienen. Man hat gleichzeitig eine Menge dummer Fehler gemacht, schauerliche Transcriptionen von Eigennamen. Zuletzt komme ich noch unter die christlichen Kirchenschriftstellern! Gestern erhielt ich Huart' "Arabische Literaturgeschichte". Während des Aufschneidens der 470 Seiten war mir klar geworden, dass es ziemliche Zeitvergeudung wäre, wenn ich das dicke Buch studieren wollte. Ganz trockene Zusammenschreiberei. Die Herren ^e sprachen über Bücher, die sie, nicht in der Hand gehalten, geschweige je gelesen haben, "Conservé dans un MS. de la Bibliotheque Hagia Sophia" von einem Buche, das ich armer Schlucker seit Jahren in einem gedruckten Exemplare besitze; falsche Inhaltsbestimmungen; Scheerenproducte etc.etc. aber ein dickes Buch. So etwas könnte man wirklich machen, ohne über viel freie Zeit zu gebieten.

Herzlichen Gruss von Ihrem

ergebenen

Goldziher.



Strassburg i.E. 13/5 03

Postkarte

Kalbsg.16.

Amice! Besten Dank! Die Stellen sind wirklich interessant. Es ist mir nicht ganz leicht, mir vorzustellen, wie diese Aussprüche Jesu in d. Mund Muh.'s gekommen sind. Zum Theil mögen das ja bewussterweise Christen, die zum Islam übergegangen waren, gemacht haben, aber man möchte doch gerne noch anderes als bloss Fälschung da wirken sehen. Aber es ist schliesslich dieselbe Frage wie bei anderen Uebertragungen. Elisa speist mit wenig Broten 100 Mann /2 Kgr 4 am Ende /; Jesus Tausende /2 Version/ und dann auch Muhamēd so. Man mag sich solche Uebertragungen doch nicht als reine bewusste Fiction vorstellen. Aber die Orientalen denken eben anders als wir. - Dass Sie auf d. besten Wege sind, ein christlicher Kirchenvater zu werden, ist schön! Das tollste Zeug, dass ich seit Langem gelesen habe /abgesehen von Winckler's Theil von KAT/ sind die Falascha-Texte, die Halévy kürzlich hg. hat. Fast nirgends Sinn und Verstand. So war's wohl von Anfang an, aber die Abschreiber haben ~~h/v~~ dann noch namentlich durch zahlreiche Lücken, das Ihrige gethan. Halévy konnte nichts thun, als das Zeug so abdrucken, wie es in s/r Hdschr. steht. Für die aram. Falascha sind diese Sachen immerhin charakteristisch. Sie sind eben so verdreht wie d. christl. Abessinier u. ihre Gelehrten gewiss noch ein gut Theil ungelehrter als die der Christen. Dazu ist das Guz ihm, echten Agan, eine ganz fremde Sprache, die sie daher vielleicht nie leidlich correct geschrieben haben. - M/e syr. Grammatik wird jetzt von einem Rev. J. Chrichton ins Englische übersetzt; ich lese eine Correctur. Dass Sie ohne Ihr Wissen übersetzt worden sind, ist arg. - Huart ist doch wohl immer ein Dilettant gewesen? Jedenfalls werde ich mich um sein Buch nicht kümmern. - Besten Dank für Ihren Hinweis auf Abū Zaid 104 paen! Ich habe d. Stelle natürlich s/r Zeit auch gelesen u. die Sache notiert, aber m/n Gedächtniss ist so

./.



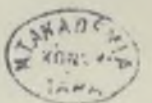
schwach geworden! -

Von Ahlwardt habe ich noch keine Erwiderung auf
m/e Zusendung. Ich fürchte, er hat mir d.Recension über ge-
nommen,so sehr ich mich darin zurückgehalten habe.

Ihr

ThNöldeke.

For the rain it raineth every day!



Strassburg i.E. 13/5 03

Postkarte

Kalbsg.16.

Amice! Besten Dank! Die Stellen sind wirklich interessant. Es ist mir nicht ganz leicht, mir vorzustellen, wie diese Aussprüche Jesu in d. Mund Muh.'s gekommen sind. Zum Theil mögen das ja bewussterweise Christen, die zum Islam übergegangen waren, gemacht haben, aber man möchte doch gerne noch anderes als blosses Fälschung da wirken sehen. Aber es ist schliesslich dieselbe Frage wie bei anderen Uebertragungen. Elisa speist mit wenig Broten 100 Mann /2 Kgr 4 am Ende /; Jesus Tausende /2 Version/ und dann auch Muhammed so. Man mag sich solche Uebertragungen doch nicht als reine bewusste Fiction vorstellen. Aber die Orientalen denken eben anders als wir.- Dass Sie auf d. besten Wege sind, ein christlicher Kirchenvater zu werden, ist schön! Das tollste Zeug, das ich seit Langem gelesen habe /abgesehen von Winckler's Theil von KAT/ sind die Falascha-Texte, die Halévy kürzlich hg.hat. Fast nirgends Sinn und Verstand. So war's wohl von Anfang an, aber die Abschreiber haben ~~daß~~ dann noch namentlich durch zahlreiche Lücken, das Ihrige gethan. Halévy konnte nichts thun, als das Zeug so abdrucken, wie es in s/r Hdschr.steht. Für die aram.Falascha sind diese Sachen immerhin charakteristisch. Sie sind eben so verdreht wie d.christl.Abes-siner u. ihre Gelehrten gewiss noch ein gut Theil ungelehrter als die der Christen. Dazu ist das Guz ihm, echten Agan, eine ganz fremde Sprache, die sie daher vielleicht nie leidlich correct geschrieben haben.- M/e syr.Grammatik wird jetzt von einem Rev.J.Chrichton ins Englische übersetzt; ich lese eine Correctur. Dass Sie ohne Ihr Wissen übersetzt worden sind, ist arg.- Huart ist doch wohl immer ein Dilettant gewesen? Jedenfalls werde ich mich um sein Buch nicht kümmern.- Besten Dank für Ihren Hinweis auf Abū Zaid 104 paen! Ich habe d.Stelle natürlich s/r Zeit auch gelesen u. die Sache notiert, aber m/n Gedächtniss ist so

./.



schwach geworden! -

Von Ahlwardt habe ich noch keine Erwiderung auf
m/e Zusendung. Ich fürchte, er hat mir d.Recension über ge-
nommen, so sehr ich mich darin zurückgehalten habe.

Ihr

ThNöldeke.

For the rain it raineth every day!



Strassburg i.E. 20/5 03

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Schönen Dank! Nun weiss ich doch, wodurch sich mein Gedächtniss mit d.Jahren so empfindlich geschwächt hat. Ich habe mein Leben lang m/e Nägel immer der Reihe nach geschnitten. Vae mihi! Und wie wird es mir in der Hinsicht erst noch ergehen, da schon eine im Traum gesehene Eidechse fürs Gedächtniss verhängnissvoll ist, ich aber /das ist wirklich war/ gerade in d.letzten Nacht ein paar Stunden, bevor ich Ihre Abhandlung las ein^{en} Crocodill im Traum gesehen habe! Und die Mittel gegen Gedächtnisschwäche sind für mich nicht anwendbar: Anacardium ist ja gefährlich, Haselnüsse mag ich nicht und und würden in m/m Magen wohl wie Blei liegen; Pfeffer darf ich nicht essen; Nelkenpfeffer ist mir wiederwärtig u.s.w. Brot, das ich mir selbst backte /S.20./ würde entsetzlich werden u. mir d.Magen zustopfen Ich könnte es ja am Ende nicht der S. 22.oben empfohlenen Formel oder mit versuchen, aber ich fürchte, diese beiden sind nicht kraftvoll genug.- Uebrigens kommt es gewiss nicht bloss mir so vor, als habe der Prophet in den Worten, womit Ihre Abhandlung schliesst ein recht gutes Bild gebraucht. Ist's nicht oft grässlich, wie man einen ganz bekannten Namen oder Ausdruck nicht finden kann, wo man ihn nöthig hat, während er einen später zu irgend einer Unzeit, ganz unvermittelt einfällt? - In m/r Kinderzeit stand auf den Schachteln mit "Schneeberger Schnupftabak" u.A. "stärkt das Gedächtniss". Wenn's dies weisse Pulver noch giebt, so wird das wohl noch auf den Schachteln stehen.

Haben Sie vielleicht bemerkt, dass Istahari 61 bei eine stille Polemik gegen den /schon bei Mas udi u. dann bei dem Syrer !!!/ Muqaddasī bezeugten/ Glauben ist, die Bewohner von Hims seien dumm u. zwar komme das von d.dortigen



schlechten Luft etc. /S.Jāqūt s.v./. Der Glaube hat wohl Secten-
hass zur Grundlage; Jāqūt ist auch dafür Zeuge.

Jāqūt, J 21 s.v. hat nach Muh.alKahli
eine Geschichte vom Propheten Jonas,w.wesentlich so
Iiofadhi Commentar zum Buche Jona wiederkehrt /s.Iio dad's
Stellung in der Auslegungsgesch.des A.T. von Diettrich
/ Giessen 1902 pg.65/. Isod schreibt Mitte des 9.Jahrh.'s;
Kallī hat die Gesch.,die ja aus einer schlechten Etymologie
des Ortsnamens Palat. entstanden ist,also schon
150 Jahre früher vom einen Syrer bekommen.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg 1.E. 20/5 03

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Schönen Dank! Nun weiss ich doch, wodurch sich mein Gedächtniss mit d.Jahren so empfindlich geschwächt hat. Ich habe mein Leben lang m/e Nägel immer der Reihe nach geschnitten. Vae mihi! Und wie wird es mir in der Hinsicht erst noch ergehen, da schon eine im Traum gesehene Eidechse fürs Gedächtniss verhängnissvoll ist, ich aber /das ist wirklich war/ gerade in d.letzten Nacht ein paar Stunden, bevor ich Ihre Abhandlung las ein^{en} Crocodill im Traum gesehen habe! Und die Mittel gegen Gedächtnisschwäche sind für mich nicht anwendbar: Anacardium ist ja gefährlich, Haselnüsse mag ich nicht und und würden in m/m Magen wohl wie Blei liegen; Pfeffer darf ich nicht essen; Nelkenpfeffer ist mir widerwärtig u.s.w. Brot, das ich mir selbst backte /S.20./ würde entsetzlich werden u. mir d.Magen zustopfen Ich könnte es ja am Ende nicht der S. 22.oben empfohlenen Formel oder mit versuchen, aber ich fürchte, diese beiden sind nicht kraftvoll genug.- Uebrigens kommt es gewiss nicht bloss mir so vor, als habe der Prophet in den Worten, womit Ihre Abhandlung schliesst ein recht gutes Bild gebraucht. Ist's nicht oft grässlich, wie man einen ganz bekannten Namen oder Ausdruck nicht finden kann, wo man ihn nöthig hat, während er einen später zu irgend einer Unzeit, ganz unvermittelt einfällt? - In m/r Kinderzeit stand auf den Schachteln mit "Sohneeberger Schnupftabak" u.A. "stärkt das Gedächtniss". Wenn's dies weisse Pulver noch giebt, so wird das wohl noch auf den Schachteln stehen.

Haben Sie vielleicht bemerkt, dass Istaharî 61 bei eine stille Polemik gegen den /schon bei Mas udi u. dann bei dem Syrer !!!/ Muqaddasî bezeugten/ Glauben ist, die Bewohner von Hims seien dumm u.zwar komme das von d.dortigen



schlechten Luft etc. /S.Jāqūt s.v./. Der Glaube hat wohl Secten-
hass zur Grundlage; Jāqūt ist auch dafür Zeuge.

Jāqūt, J 21 s.v. hat nach Muh.alKahlī
eine Geschichte vom Propheten Jonas, w.wesentlich so
Iiofadhi Commentar zum Buche Jona wiederkehrt /s.Iio dad's
Stellung in der Auslegungsgesch.des A.T. von Diettrich
/ Giessen 1902 pg.65/. Isod schreibt Mitte des 9.Jahrh.'s;
Kallī hat die Gesch., die ja aus einer schlechten Etymologie
des Ortsnamens Palat. entstanden ist, also schon
150 Jahre früher vom einen Syrer bekommen.

Ihr
ThNöldeke.



Lieber Goldziher!

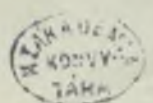
Schönen Dank abermals! Sie haben da wieder aus allen Enden der Welt ein reiches u.interessantes Material zusammengebracht u.geordnet. Ich kann dazu höchstens einige kleine Bemerkungen machen, die das Wesentliche nicht berühren.

Könnte der Prophet den Ausspruch über die grünen Vögel nicht wirklich gethan haben? Sie deuten an,dass Sie das nicht glauben. Aber das ist doch eine recht individuell aussehende Auffassung,welche ein Späterer kaum so anderswoher bekommen hätte. Der Widerspruch zwischen dem Glauben an ein ewiges Leben und dann an eine Auferstehung sucht man ja auf verschiedene Weise zu heben,und auch Muhamed musste die Frage kommen,wie es wohl um die Seelen der eben für seine Sache Gefallenen stehe.-

Der Antoninus des Talmud ist sicher nicht Marc Aurel,sondern aller Wahrscheinlichkeit nach Severus Antoninus /Caracalla/.

Sind die weissen Tauben,die die Seelen der "Märtyrern" Hasan u.Husain darstellen,nicht christlichen Ursprungs? Ich erinnere mich der Herderschen Bearbeitung des Martyrium Polykarp's,wo es am Schluss heisst "Und eine weisse Taube flog empor", und dann noch eine Betrachtung Herders über diese weisse Taube folgt. Die Taube ist also aus einem alten Text genommen,wo sie sich leicht wird auffinden lassen.

Zurzur haben Sie aus Versehen "Sparber" übersetzt. Es ist aber "Staar". Ich habe zufällig über vor einiger Zeit eine eingehende Untersuchung angestellt, und da hat sich ergeben,dass das stets u.überall der Staar war und noch ist.



Dagegen schwankt die Bedeutung von

Es ist gewiss eigentlich Kranich /wie Sie übersetzen/ und vermutlich dem Iranischen entlehnt /pers.

kurd.kisusk /. Aber heutzutage bedeutet es in Irāq den Flamingo und in Tunis u.Tripolis gar die Seemüwe.

Stume, bei dem ich wegen letzterer Bedeutung noch einmal speziell anfragte, hat sie mir entschieden bestätigt.

Ueber die Vögel als Zukunftsdeuter / augurium, ausspicium/ liess sich allerdings noch viel sagen. Natürlich nicht innerhalb der Gränzen Ihres speziellen Themas, des Seelenvogels.

Eben erhalte ich den Hall'schen Farazdaq. 60 Mark als Preis ist hart!!!

Seit 8 Tagen haben wir sehr schönes, warmes, aber nicht heisses Wetter.

Herzlichen Gruss von Haus zu Haus!

Ihr

ThNöldeke.



Lieber Goldziher!

Schönen Dank abermals! Sie haben da wieder aus allen Enden der Welt ein reiches u. interessantes Material zusammengebracht u. geordnet. Ich kann dazu höchstens einige kleine Bemerkungen machen, die das Wesentliche nicht berühren.

Könnte der Prophet den Ausspruch über die grünen Vögel nicht wirklich gethan haben? Sie deuten an, dass Sie das nicht glauben. Aber das ist doch eine recht individuell aussehende Auffassung, welche ein Späterer kaum so anderswoher bekommen hätte. Der Widerspruch zwischen dem Glauben an ein ewiges Leben und dann an eine Auferstehung sucht man ja auf verschiedene Weise zu heben, und auch Muhammed musste die Frage kommen, wie es wohl um die Seelen der eben für seine Sache Gefallenen stehe.-

Der Antoninus des Talmud ist sicher nicht Marc Aurel, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach Severus Antoninus /Caracalla/.

Sind die weissen Tauben, die die Seelen der "Märtyrern" Hasan u. Husain darstellen, nicht christlichen Ursprungs? Ich erinnere mich der Herderschen Bearbeitung des Martyrium Polykarp's, wo es am Schluss heisst "Und eine weisse Taube flog empor", und dann noch eine Betrachtung Herders über diese weisse Taube folgt. Die Taube ist also aus einem alten Text genommen, wo sie sich leicht wird auffinden lassen.

Zursur haben Sie aus Versehen "Sparber" übersetzt. Es ist aber "Staar". Ich habe zufällig über vor einiger Zeit eine eingehende Untersuchung angestellt, und da hat sich ergeben, dass das stets u. überall der Staar war und noch ist.



Dagegen schwankt die Bedeutung von

Es ist gewiss eigentlich Kranich /wie Sie übersetzen/ und vermutlich dem Iranischen entlehnt /pers. kurd.kisusk /. Aber heutzutage bedeutet es in Irāq den Flamingo und in Tunis u.Tripolis gar die Seemüwe. Stumme, bei dem ich wegen letzterer Bedeutung noch einmal speziell anfragte, hat sie mir entschieden bestätigt.

Ueber die Vögel als Zukunftsdeuter / augurium, ausspicium/ liess sich allerdings noch viel sagen. Natürlich nicht innerhalb der Gränzen Ihres speziellen Themas, des Seelenvogels.

Eben erhalte ich den Hall'schen Farasdaq. 60 Mark als Preis ist hart!!!

Seit 8 Tagen haben wir sehr schönes, warmes, aber nicht heisses Wetter.

Herzlichen Gruss von Haus zu Haus!

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg.i.E.29/6 03

Postkarte

Kalbsg.16.

L.Fr.Schönen Dank! Ich kenne die Dissertation von Herrn d. Vlieger nicht. Nach d.Probe, die Sie geben, ist die wohlwollende Bezeichnung als "tüchtig" u.s.w. etwas euphemistisch. Jedenfalls sind Ihre Darlegungen in dem Artikel viel mehr werth als die Dissertation. Von der Bedenklichkeit des wusste ich noch nichts, aber logisch ist allerdings diese Aengstlichkeit durchaus. Wenn wir so gerne reden wie "wenn das u. das nicht geschehen oder geschehen wäre, so wäre z.B. Napoleon nicht in die Höhe gekommen etc.etc." so ist das zwar kein dogmatisches Verbrechen, aber falsch ist's auch, wenn's mehr als ein Spiel sein soll. Ob alles Wirkliche vernünftig ist, mag dahin stehen, aber das alles Wirkliche "nothwendig" ist, lässt sich m.E. nicht leugnen. Na, da wären wir mitten in d. uralten Streit über Determinismus u. Willensfreiheit! - Die Gesch. von S Schamel ist im Grunde recht dumm und langweilig. Seybold, der sich leider gar zu viel hören lässt, macht viel zu viel Wesens von diesem Roman. Es ist doch charakteristisch, dass die grossen Lücken gar nicht hindern, alles zu verstehen: so breit ist die Erzählung. Wie ganz anders die echten Märchen auch wenn sie nicht zum ursprüngl. Bestand von 1001 N. gehören z.B. Aladdin, oder die ägyptischen Schelmengeschichten. Dass der Verf. die B. Sinbis den Tai gegenüberstellt, hat gewiss keine Bedeutung, sondern ist eine Unwissenheit.

Ihr

ThNöldeke

Merke: Zwei Scheuslichkeiten hat der Teufel neuerdings zur Welt gebracht: das Automobil und die parlamentarische Obstruction. Können Sie das in die Form einer Baraitha oder auch einer Hadīth bringen?



Strassburg.1.E.29/6 03

Postkarte

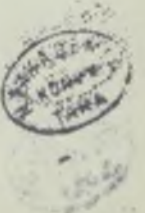
Kalbsg.16.

L.Fr.Schönen Dank! Ich kenne die Dissertation von Herrn d. Vlieger nicht. Nach d.Probe, die Sie geben, ist die wohlwollende Bezeichnung als "tüchtig" u.s.w. etwas euphemistisch. Jedenfalls sind Ihre Darlegungen in dem Artikel viel mehr werth als die Dissertation. Von der Bedenklichkeit des wusste ich noch nichts, aber logisch ist allerdings diese Aengstlichkeit durchaus. Wenn wir so gerne reden wie "wenn das u. das nicht geschehen oder geschehen wäre, so wäre z.B. Napoleon nicht in die Höhe gekommen etc.etc." so ist das zwar kein dogmatisches Verbrechen, aber falsch ist's auch, wenn's mehr als ein Spiel sein soll. Ob alles Wirkliche vernünftig ist, mag dahin stehen, aber das alles Wirkliche "nothwendig" ist, lässt sich m.E. nicht leugnen. Na, da wären wir mitten in d. uralten Streit über Determinismus u. Willensfreiheit! - Die Gesch. von S Schamel ist im Grunde recht dumm und langweilig. Seybold, der sich leider gar zu viel hören lässt, macht viel zu viel Wesens von diesem Roman. Es ist doch charakteristisch, dass die grossen Lücken gar nicht hindern, alles zu verstehen: so breit ist die Erzählung. Wie ganz anders die echten Märchen auch wenn sie nicht zum ursprüngl. Bestand von 1001 N. gehören z.B. Aladdin, oder die ägyptischen Schelmengeschichten. Dass der Verf. die B. Sinbis den Tai gegenüberstellt, hat gewiss keine Bedeutung, sondern ist eine Unwissenheit.

Ihr

ThNöldeke

Merke: Zwei Scheuslichkeiten hat der Teufel neuerdings zur Welt gebracht: das Automobil und die parlamentärische Obstruction. Können Sie das in die Form einer Baraitha oder auch einer Hadīth bringen?



Strassburg.i.E. 3/8 03

Postkarte

Klbg.16.

Lieber Freund! Ich glaube zwar gehört zu haben, dass Sie jetzt auf Sylt sind; da ich das aber nicht gewiss weiss, schicke ich Ihnen diese Karte nach Budapest. Einerlei, ob sie Ihnen nachgeschickt wird, oder liegen bleibt, bis Sie heimkehren. Ich wollte Ihnen doch, ehe wir wieder unseren geliebten Schwarzwaldwinkel aufsuchen /was morgen geschehen soll/ noch m/n Dank aussprechen für die Anzeige der Chazraqīja. Was diese selbst betrifft, so muss ich gestehen, dass ich von den Lehren der arab. Metriker, so gut wie nichts verstehe, sin-
temal ich mir auch nie d. Mühe gegeben habe, sie zu studieren. Das . löst doch die Aufgabe, etwas sehr einfaches auf die möglichst weitläufige u. complicierte Weise zu erklären, ausgezeichnet, aber wir haben das nicht nöthig. Mir entgeht auch beim flüchtigen Lesen nicht leicht ein met-
rischer Fehler in d. Ueberlieferung eines arab. Verses; aber Ewald hat da d. Weg auf d. einfachste Weise gebahnt . Die Fra-
gen wie die alten Beduinen ihre Verse gesungen /wohl mehr ge-
plärrt/ haben u. wie der Wortaccent beim Singen u. beim blossen Recitieren vom Versen behandelt wurde da, wo er mit dem Ictus nicht zusammenfiel; diese Fragen lösen uns auch die arab. Metri-
ker nicht oder vielmehr, sie geben sich gar nicht damit ab. Noch ganz anders liegt wieder d. Frage nach den späteren künst-
lichen Compositionen, wie sie das alAghānī im Auge
musicalischen
hat. -

Hoffentlich bekommt Ihnen d. Sommerreise gut!
Jupiter Pluvius hat bis jetzt geherrscht u. das Einheimsen der
Ernte sehr zurückgehalten. Hoffentlich wird's jetzt besser.

Ihr

ThNöldeke.



Strassburg.1.E. 3/8 03

Postkarte

Klbg.16.

Lieber Freund! Ich glaube zwar gehört zu haben, dass Sie jetzt auf Sylt sind; da ich das aber nicht gewiss weiss, schicke ich Ihnen diese Karte nach Budapest. Einerlei, ob sie Ihnen nachgeschickt wird, oder liegen bleibt, bis Sie heimkehren. Ich wollte Ihnen doch, ehe wir wieder unseren geliebten Schwarzwaldwinkel aufsuchen /was morgen geschehen soll/ noch m/n Dank aussprechen für die Anzeige der Chazraqīja. Was diese selbst betrifft, so muss ich gestehen, dass ich von den Lehren der arab. Metriker, so gut wie nichts verstehe, sin-temal ich mir auch nie d. Mühe gegeben habe, sie zu studieren. Das löst doch die Aufgabe, etwas sehr einfaches auf die möglichst weitläufige u. complicierte Weise zu erklären, ausgezeichnet, aber wir haben das nicht nöthig. Mir entgeht auch beim flüchtigen Lesen nicht leicht ein met-rischer Fehler in d. Ueberlieferung eines arab. Verses; aber Ewald hat da d. Weg auf d. einfachste Weise gebahnt. Die Fra-gen wie die alten Beduinen ihre Verse gesungen /wohl mehr ge-plärrt/ haben u. wie der Wortaccent beim Singen u. beim blossen Recitieren vom Versen behandelt wurde da, wo er mit dem Ictus nicht zusammenfiel; diese Fragen lösen uns auch die arab. Metri-ker nicht oder vielmehr, sie geben sich gar nicht damit ab. Noch ganz anders liegt wieder d. Frage nach den späteren künst-lichen Compositionen, wie sie das alAghānī im Auge hat. -
musicalischen

Heffentlich bekommt Ihnen d. Sommerreise gut!
Jupiter Pluvius hat bis jetzt geherrscht u. das Einheimsen der Ernte sehr zurückgehalten. Heffentlich wird's jetzt besser.

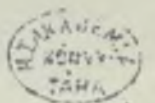
Ihr
ThNöldeke.



Sehr geehrter Freund!

Sie haben ganz richtig vernommen, dass wir wieder auf Sylt uns zu erholen suchen. Hier, wo wir seit 10. Juli leben, habe ich Ihren freundl. Kartengruss erhalten, für den ich herzlich danke. Ich habe vorausgesetzt, dass mir und meiner Frau der Aufenthalt an der See wieder so wohl thun werde, wie im vorigen Jahr in dem wir freilich noch den herrlichen Hamburger Abschluss hatten. Nach dem von Jahr zu Jahr sich unverändert wiederholenden Martyrerdasein / ich bitte diesen Ausdruck nicht als ^{سج} zu deuten / kann nur eine so kräftige Abwechslung, wie ihn der Strand gerade hier auf Sylt bietet, wieder den Lebensmuth an-
fachen. Ich habe ^h auch einiges gearbeitet. Zunächst habe ich die eine für die "Kultur der Gegenwart" übernommene Abhandlung /Islam/, soweit sie ohne Bibliothek zu machen war, entworfen; für die zweite /Philosophie des Islam/ habe ich das Schema des Ideenganges zurechtgelegt, Es traf sich ganz gut dazu, dass ich einige philosophische Nova aus den Pressen Kairos und Indiens zur allgemeinen Lecture auch mitnehmen konnte. Darunter auch eine /ich weiss nicht auf welche Handschrift gegründete/ Ausgabe des arab. Originals von Averroes' Epitome der Metaphysik. Es ist interessant die lateinische Übersetzung mit dem Original zu vergleichen. - Dann habe ich -/wieder philosophierend/ einige Excurse zu der jüdisch-neoplatonischen Schrift ^{معاني النفس} /Pariser Hschrift/ entworfen, wobei mir meine Lecture ^{الخوان} der sehr nützlich war. Lauter Dinge, die mich von den Studien, die ich liebhabte, sehr weit abführen, aber in die ich einmal ^{كحا} hoffentlich nicht mehr für lange Zeit, hineingerathen bin.

Sie haben Ende Juli die Arbeit des Dr Yahuda geprüft und es hat mich gefreut, zu hören, dass sie Ihren Beifall gefunden hat. Ich halte sie für eine sehr bedeutende Leistung.



Es ist Herrn Y. endlich gelungen, die Bachja-Frage zum endgiltigen Abschluss zu bringen. Gegen seinen Beweis, dass der 2. Abschnitt der *فرائض القلوب* Excerpta aus Gazali's *الحكمة* enthält, lässt sich nicht mehr disputiren und so wäre B.'s Lebenszeit gegen die gewöhnliche Annahme um ein ganzes Jahrhundert herabgesetzt. Mich interessirt zumeist die kulturhistorische Thatsache dieses grossen und weitgehenden Einflusses des Gazali und seiner Schriften auf alle Kreise. Freilich muss ich daran festhalten, dass -was Y. wiederholt ablehnt,- Bachja auch aus der *رسائل اخوان الصفا* geschöpft hat. Die Unterscheidung zwischen *الواحد المجازي* und *الواحد الحقيقي* habe ich bisher nur aus den *رسائل* nachweisen können. *الواحد الحق* habe ich auch bei Farabi gefunden /der Ausdruck wird wohl aus Aristoteles genommen sein/; aber das charakteristische Antitheton *المجازي* ist mir bei den Peripatetiken und auch bei Gaz. nicht entgegengetreten. Ich wünschte nur, dass Y. bald in der Lage sei, den ganzen arabischen Text drucken zu lassen.

Auf den Dünen spazierend ist mir der Gedanke gekommen, ob nicht die Anrede an die "2 Genossen" an Anfang der Kassiden sich ursprünglich auf die begleitenden Ginnen de Dichter bezogen habe. Dass der Dichter seinen Ginn *صاحب* nennt und dass deren mehrere für einen Dichter vorausgesetzt werden ist /letzteres, ni fallor, bei al A'scha/ belegt. Dieser Tage habe ich hieher den neuen Numburi-Kommentar meines Freundes Holzinger erhalten. Darin blätternd hat es mich verstimmt, dass er von der Higa-Theorie, mit der ich /im I. Th. der Abh. arab. Phil./ die Bileau-Erzählung erklärt habe, absolute keine Notiz genommen hat, während doch die Alttestamentler in neuester Zeit doch mehr als nöthig allerhand Ethnographica heranzuziehen pflegen, was noch um vieles ferner abliegt, als für dies älteste litterarisch erhaltene semitische Higa-Dokument jene Zusammenhänge darbieten, die ich nachgewiesen zu haben glaube.



11.VIII.1903.

In meiner Heimath geht es leider ^Aunterbunt einher!
Wir haben uns dessen fürwahr nicht zu rühmen. Am 17.d.M.verlassen
wir Westerland, um am 20. wieder in Budapest einzutreffen. Dann
geht wieder mein gewohntes Leben an. Auf der Durchreise muss ich
1-2 Tage in Berlin den Interessen des armen Dr Schreiner widmen,
der sich seit mehr als einen Jahre die bösen Folgen schrecklicher
Überarbeitung und unerhörter Misswirtschaft mit seinen geistigen
Kräften geholt hat.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich recht er-
folgreichen Aufenthalt und gedeihliche Erfrischung in Ihrem
schönen schwäbischen Tusculum

Ihr treu ergebener

I.Goldziher



Strassburg i.E. 2/11 03.

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Schönen Dank für die neue Zusendung! Diese Regionen liegen mir allerdings, wie Sie wissen, recht fern, aber es ist doch auch mir sehr interessant, dass damals ein jüd. Gelehrter in den Kreis der Bagdader Freidenker eintrat. "Freidenker" natürlich cum grano salis.

Glauben die Ihrer Landsleute, welche bewusst, oder unbewusst auf die Zerstörung des österr. Gesamtstaates hinwirken, dass Ungarn, oder doch die magyarische Nation dann ein freies Herrscherleben führen werde? Ahnen sie nicht, dass der Bestand der Gesamtmonarchie sie allein vor der Umarmung Russland's rettet? So furchtbar thöricht die Tschechen und die österr. Alldeutschen sind, so thöricht, wie jene ungar. Partei, sind sie noch nicht.

Mit bestem Gruss

Stets Ihr

ThNöldeke.



Strassburg i.E. 2/11 03.

Postkarte

Kalbsg.16.

L.G. Schönen Dank für die neue Zusendung! Diese Regionen liegen mir allerdings, wie Sie wissen, recht fern, aber es ist doch auch mir sehr interessant, dass damals ein jüd. Gelehrter in den Kreis der Bagdader Freidenker eintrat. "Freidenker" natürlich cum grano salis.

Glauben die Ihrer Landsleute, welche bewusst, oder unbewusst auf die Zerstörung des österr. Gesamtstaates hinwirken, dass Ungarn, oder doch die magyarische Nation dann ein freies Herrscherleben führen werde? Ahnen sie nicht, dass der Bestand der Gesamtmonarchie sie allein vor der Umarmung Russland's rettet? So furchtbar thöricht die Tschechen und die österr. Alldeutschen sind, so thöricht, wie jene ungar. Partei, sind sie noch nicht.

Mit bestem Gruss

Stets Ihr

Th. Höldeke.

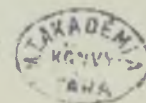


Budapest 10. Nov. 1903.

Verehrter Freund! Gleich nach Empfang will ich nur recht herzlich danken für die Zusendung des Mutalammis-Artikels. Gerade vor einigen Tagen habe ich Vollers einige geringe Bemerkungen gesandt. Auch mir hat diese Publication meines alten Freundes sehr viel Achtung abgewonnen. Es ist sehr erfreulich, was wir jetzt alles an schönen Gaben der altarabischen Poesie erhalten. Glauben Sie, dass ^{Ibn} Kutâmi Nr 27 wirklich an den berühmten Schönredner al-Kirrija gerichtet ist, oder <sup>/sic!/
ist diese Annahme nur missige Combination des Scholiasten ist, der</sup> den unbestimmten ^{أبو} mit irgend einem Zeitgenossen identificiren wollte? Wäre wirklich d. al-K. der Adressat, so wäre die Ansicht der alten Kritiker, die jenen ^{فصيح} zur mythischen Person machen, widerlegt /die Stellen in a/ Abhandl. arab. Phil. II. p. CVI/. Das Gedicht enthält, glaube ich, keine Handhabe für die Rechtfertigung der Angabe des Scholiasten. Dieser ist wohl ein anderer, nicht näher bekannter ^{أبو}. Ich kehre jetzt unter dem Versuch, für den philosoph. Artikel, den ich für die Geistige Kultur schreiben muss, nur einigen Muth und ein Quäntchen Stimmung zu gewinnen. Als ob ich nicht mehr Denkfähigkeit und Arbeitsmuth hätte. Ich verstehe jetzt, was die Mohammananer ^{تفسير} und ^{توفيق} nennen. Das scheint mir abhandeln zu sein. Und dies könnte ja nicht anders kommen. Bald bekommen Sie von mir eine vor 2 Jahren geschriebene Einleitung /circa 6-7 Bogen/ zu der in Algier veranstalteten Ausgabe der Werke des Mahdi Ibn Tumart. Ich schrieb deutsch und mein Manuscript wurde in Paris verwälscht. Der Übersetzer hat einige Dummheiten hineingearbeitet, auch noch bei der Correctur der arab. Worte und Transcriptionen manches verfehlt. Ich bin schon sicher, dass meine Freunde dies nicht mir zur Last legen werden.

Mit herzlichem Gruss Ihr treu ergebener

I. Goldziher



Strassburg.i.E. 2/12 03

Postkarte

Kalbsg.16.

Besten Dank, lieber Goldziher von meiner Frau u. mir für die freundlichen Glückwünsche, Ihnen beiden und herzliche Erwiederung! Halten Sie nur immer den Kopf oben und wehren die hypochondrischen Grillen ab! Ein bisschen Optimismus dieser mangelhaften Welt gegenüber ist eine schöne Gabe und mit dieser bin ich ausgestattet Hätte manches gern anders und befände mich oft gern besser, als ich mich befinde /z.B. augenblicklich habe ich etwas Kopfweg, wie oft/, aber ich behalte doch volle Freude am Leben. -

Haben Sie sich D.H.Müller's Hamurabi schon angesehen? Hätte gern Ihr Urtheil. Ich meine, darüber, ob Sie mit der ganz einfachen Lösung M's einverstanden sind, wonach 1/ Ham. und der Pent. beide aus einer alten schriftlichen Quelle schöpfen, 2/ die pentat. Gesetzgebung einheitlich ist, so dass man z.B. Gesetze aus Ex 21 f. ohne Weiteres durch solche aus d. Deut. ergänzen u. erklären kann. M. stellt sich hier aus rein wissenschaftl. Erwägungen wieder ganz auf d. traditionellen Standpunkt. Ich kann ihn da nicht folgen. M. will u.A. nicht zugeben, dass Ex. 21 f. nur in Palestina gegeben sein könne für ein Volk, das im Wesentlichen aus echten Bauern bestand.

Dass zwischen H. und d. Pent. Zusammenhänge bestehen, leugne ich natürlich nicht, aber ich glaube, wir haben da sehr verwickelte Verhältnisse.

Noch einmal d. schönsten Glückwünsche!

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg.i.E. 2/12 03

Kalbsg.16.

Besten Dank, lieber Goldziher von meiner Frau u. mir für die freundlichen Glückwünsche Ihnen beiden und herzliche Erwiederung! Halten Sie nur immer den Kopf oben und wehren die hypochondrischen Grillen ab! Ein bisschen Optimismus dieser mangelhaften Welt gegenüber ist eine schöne Gabe und mit dieser bin ich ausgestattet Hätte manches gern anders und befände mich oft gern besser, als ich mich befinde /z.B. augenblicklich habe ich etwas Kopfweg, wie oft/, aber ich behalte doch volle Freude am Leben. -

Haben Sie sich D.H.Müller's Hamurabi schon angesehen? Hätte gern Ihr Urtheil. Ich meine, darüber, ob Sie mit der ganz einfachen Lösung M's einverstanden sind, wonach 1/ Ham. und der Pent. beide aus einer alten schriftlichen Quelle schöpfen, 2/ die pentat. Gesetzgebung einheitlich ist, so dass man z.B. Gesetze aus Ex 21 f. ohne Weiteres durch solche aus d. Deut. ergänzen u. erklären kann. M. stellt sich hier aus rein wissenschaftl. Erwägungen wieder ganz auf d. traditionellen Standpunkt. Ich kann ihn da nicht folgen. M. will u.A. nicht zugeben, dass Ex. 21 f. nur in Palestina gegeben sein könne für ein Volk, das im Wesentlichen aus echten Bauern bestand.

Dass zwischen H. und d. Pent. Zusammenhänge bestehen, leugne ich natürlich nicht, aber ich glaube, wir haben da sehr verwickelte Verhältnisse.

Noch einmal d. schönsten Glückwünsche!

Ihr

ThNöldeke.

